

15-09700-7, EUR 28. – Europa hat Konjunktur (oder gilt bereits: hatte?), auch und gerade in der Mediävistik. Wie ist es sonst zu erklären, daß im Jahre 2000 ein polnischer Archäologe unter dem Titel „Nowa postać świata. Narodziny średniowiecznej cywilizacji europejskiej“ ein offenbar für ein breiteres Publikum bestimmtes, historisch ausgerichtetes Buch veröffentlichen konnte, das dann schnell ins Italienische übersetzt und bereits 2004 in die populäre Reihe „Biblioteca storica“ des Verlags „Il Mulino“ aufgenommen wurde? Kernthese des mit vielen Karten und Zeichnungen reich ausgestatteten Werkes ist die Behauptung, im Früh-MA, „nell’arco di poche centinaia d’anni, dal V all’XI secolo“ (S. 7), habe sich eine neue Kultur herausgebildet, die allmählich fast den gesamten Kontinent geprägt habe: „Nacque una nuova civiltà che, pur conservando al suo interno fisionomie differenti, arrivò gradualmente a comprendere nel proprio ambito quasi l’intero continente europeo“ (S. 7). Diese Kultur sei im Wesentlichen „christlich“ und „feudal“ gewesen (vgl. bes. S. 387–397). – Beachtenswert ist das breite wissenschaftliche Fundament, auf dem diese These basiert. Die in sechs Kapitel gegliederten Ausführungen („Le radici della civiltà europea; Il crollo del mondo antico; Il barbaricum all’inizio del medioevo; Il superamento della crisi; I lineamenti della nuova civiltà: l’Occidente; I lineamenti della nuova civiltà: l’Oriente“) erstrecken sich zeitlich vom Neolithikum des 8. Jahrtausends v. Chr. bis hin zum Spät-MA und sie erfassen in räumlicher Hinsicht wirklich den ganzen Erdteil. Dieser weite Blick, der neben dem Okzident und der byzantinischen Welt stets auch das slawische und das nordische Barbaricum (sowie die islamische Welt) erfaßt, macht neben der ungeheuren Belesenheit des Vf. einen guten Teil des Wertes dieses Buches aus. Es ist daher wohl auch nicht angebracht, als Spezialist für das okzidentale Früh-MA kleinliche Detailkritik zu formulieren, sondern es erscheint wichtiger, noch einmal hervorzuheben, daß ein bedeutender polnischer Mediävist eine gut lesbare Struktur- und Kulturgeschichte des Früh-MA Europas geschrieben hat, die tatsächlich den gesamten Kontinent in den Blick nimmt und nicht nur – wie es bei vergleichbaren Versuchen weitgehend üblich war und noch immer ist – dessen westliche und südliche Teile. Jörg Jarnut

The New Cambridge Medieval History, Vol. 1: c. 500 – c. 700, ed. by Paul FOURACRE, Cambridge u. a. 2005, Cambridge University Press, XVIII u. 979 S., 11 Taf., 18 Karten, 8 Abb., ISBN 0-521-36291-1, GBP 100. – Mit diesem zeitlich frühesten Teilstück ist das Gesamtwerk in sieben (faktisch acht) Bänden binnen eines Jahrzehnts (vgl. zuerst DA 54, 298 f.) zum Abschluß gekommen. Der neue Band ist dem Andenken an Timothy Reuter gewidmet und enthält nach einer Einführung des Hg. 29 in sich abgeschlossene Essays von 23 Autoren, die sich folgendermaßen gruppieren: Den Auftakt bilden kurze Überblicke über das spätrömische Reich und über die Barbarenwelt sowie ein besonders gelungener Beitrag von Guy HALSALL, *The Sources and their Interpretation* (S. 56–90), der auch die Methodenfragen der Archäologie einschließt. Dann folgen in regionaler Aufteilung sieben Beiträge über Entwicklungen des 6. Jh. und neun über das 7. Jh., wobei auch Ostrom/Byzanz, Mohammed und die Anfänge des Islam sowie Skandinavien und die frühesten Slaven berücksichtigt sind; das Hauptgewicht liegt freilich auf Italien, Spanien, Gallien, Irland und den Angelsachsen. Das letzte Drittel gehört zehn über-